

der *Lameyer*



Schaufensterausstellung zum Quartiersbrunch im Rahmen des Projekts hEiMAT 6, Café Filsbach

Unsere Themen:

Geschichte(n) aus den Quadraten

Corona-Lexikon, Teil 3

Wem gehört die Straße?

Neues zum Café Anker

Neuigkeiten und Infos aus dem Quartier

Quartierzeitung für die Unterstadt

Dezember 2020 – Februar 2021

Termine

Leider sind Termine aktuell weiterhin schwer planbar. Trotzdem sind wir für Sie da und halten Sie auf dem Laufenden über unsere Projekte. Gerne können Sie sich dazu in unseren Newsletter eintragen unter www.ma-unterstadt.de. Unter #Unterstadtonline machen wir auf Facebook und Instagram online Angebote und Termine im Quartier bekannt. Dort finden Sie auch Infos zu unserer Schaufensterausstellung (Titelfoto) zum Quartiersbruch im Rahmen des Kooperationsprojekts hEiMAT 6.

Selbstverständlich freuen wir uns auch über Anregungen und neue Themen aus dem Quartier. Unsere Kontaktdaten finden Sie weiter unten.

Editorial

der
Sameyer überwintert!

So hatten wir uns diesen Winter sicher nicht vorgestellt: Wenige soziale Kontakte, feiern nur im sehr kleinen Kreis und ein Winter ohne jahreszeittypische Vergnügungen. Aber auch dieser Winter wird irgendwann zu Ende sein. Wir schaffen das: Mit Rücksicht und gegenseitiger Unterstützung freuen wir uns einfach schon einmal auf den Winter 2021/2022 und machen das Beste aus der bevorstehenden „dunklen“ Jahreszeit. Mit Lichterglanz, Telefon, Skype und Co. bleiben wir uns nah und erleben schöne gemeinsame Stunden – diesmal auf Distanz. Der nächste Frühling kommt bestimmt. Und mit ihm die Hoffnung auf mehr Zeit im Freien und mit unseren Lieben. Frohe Festtage, einen guten Start ins neue Jahr und bleiben Sie vor allen Dingen gesund und munter, Ihre **Esther Baumgärtner**

Quartiermanagement Unterstadt – Mitmachen und Netzwerken in Corona-Zeiten

Im Quartierforum und bei unseren Netzwerktreffen können Sie sich für die Unterstadt engagieren. Unseren üblicherweise offenen und niederschweligen Angeboten werden durch die Corona-Pandemie leider zurzeit enge Grenzen gesteckt. Über Termine und Entwicklungen halten wir Sie auf dem Laufenden unter www.ma-unterstadt.de, über die öffentliche Seite www.facebook.com/Quartiermanagement.Unterstadt, auf Instagram via Quartiermanagement_Unterstadt, sowie unter #Unterstadtonline. Natürlich sind wir auch per Mail unter kontakt@ma-unterstadt.de oder unter Tel. 0621 293 2698 für Sie erreichbar.

Impressum

Herausgeber:

V.i.S.d.P.: Dr. Esther Baumgärtner | K 1, 7-13 | 68159 Mannheim

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Dr. Esther Baumgärtner, Detlef Möller, Marco Otto

Fotos: Dr. Esther Baumgärtner, Julia Koch, Marco Otto, Stadt Mannheim

Leserbriefe und Geschichten senden Sie bitte an kontakt@ma-unterstadt.de oder postalisch an Quartiermanagement Unterstadt | K 1, 7-13 | 68159 Mannheim

Auflage: 4500 Exemplare. Die Verteilung erfolgt mit freundlicher Unterstützung des Stadtteilservice Innenstadt-Jungbusch | H 7, 8 | 68159 Mannheim

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe ist der 14.02.2021



**MANNHEIMER
QUARTIERMANAGEMENT E.V.**



Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der entsprechenden Autoren wieder.

Geschichte(n) aus den Quadraten

Ein verschwundenes Kloster:

Warum es in Mannheim die Kapuzinerplanken und den Kapuzinerplatz gibt



Die Kapuziner Kirche.

L'Eglise de Capucins.

Die Geschichte der Kapuziner in Mannheim fängt mit dem Jahr 1685 an. In diesem Jahr starb der letzte männliche Vertreter der reformierten Wittelsbacher Erblinie Pfalz-Simmern Kurfürst Karl II. kinderlos. Sein Nachfolger wurde der nächste männliche Verwandte aus der katholischen Linie Pfalz-Neuburg Pfalzgraf Philipp Wilhelm. Ein Wunsch des neuen Herrschers war es, katholische „Untertanen“ zu haben. Vor dem Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) mussten die Untertanen den Glauben des jeweiligen Herrschers annehmen. Wechselte dieser seinen Glauben, mussten die dort lebenden Menschen dies auch tun oder das Land verlassen. Mit dem Ende des Krieges und dem Westfälischen Frieden von Münster und Osnabrück im Jahr 1648

durfte kein Herrscher mehr die Bevölkerung dazu zwingen, dessen Glauben anzunehmen.

Die katholische Obrigkeit der Kurpfalz versuchte deshalb alles, die Untertanen vom eigenen Glauben zu überzeugen. Pfarrer und vor allem Ordensangehörige sollten die Bevölkerung missionieren. Einer der ersten Mönchsorden, der die Erlaubnis des neuen Kurfürsten zum dauerhaften Aufenthalt in Mannheim erhielt, war der Kapuzinerorden. Die Mönche kamen aus dem Kloster in Ladenburg. Ihnen wurde das Hausrecht für die Eintrachtskirche in der Zitadelle Friedrichsburg zugesprochen. Doch dann brach der Pfälzische Erbfolgekrieg* (1688-1697) aus. Die Mannheimer Bevölkerung wurde von den Franzosen vertrieben und die Stadt 1689 komplett zerstört.

Erst mit dem Friedensschluss von Rijswijk 1697 durften die Menschen in die zerstörte Stadt zurückkehren und mit dem Wiederaufbau beginnen. Auch die Kapuziner kamen mit Erlaubnis des neuen Kurfürsten Johann Wilhelm zurück. Dieser wies ihnen unentgeltlich das Gelände des zerstörten Militärhospitals in N5 zum Bau einer Kirche mit Kloster zu. Dieses Grundstück hatte schon Johann Wilhelms Vater Philipp Wilhelm dem Orden in Aussicht gestellt. Für den Bau gestattete der Kurfürst die Verwendung von Steinen der zerstörten Eintrachtskirche aus der Zitadelle Friedrichsburg. Die drei Kapuzinermonche, die in dieser Zeit in Mannheim wirkten, wurden zunächst bei einem jüdischen Bewohner untergebracht. Es war sonst keiner bereit, Ordensangehörige unter seinem Dach zu beherbergen. Der Grundstein für die Kapuzinerkirche wurde am 3. Juli 1701 gelegt, der für das Kloster am 24. Juli 1703. Die Baukosten übernahm der Kurfürst aus seinem Privatvermögen. Während dieser Zeit musste die heilige Messe in Privathäusern gefeiert werden oder in der aus Holz errichteten Notkirche auf R2, die auch den Lutheranern und Reformierten als Kirche diente. Dies führte sehr oft zu Streit zwischen den Konfessionen.

Mit der Einrichtung einer katholischen Pfarrei 1702 ging die Betreuung der Stadtbewohner an einen Pfarrer über. Für die Soldaten der Garnison waren weiterhin die Kapuziner zuständig. 1704 konnte der erste Gottesdienst in der Kapuzinerkirche gefeiert werden, die Einweihung erfolgte erst zwei Jahre später am 26. Dezember 1706. Die Kirche war ein einfacher Bau und stand zwischen N5 und O5 genau wo heute die Kunststraße verläuft. Der Klostergarten erstreckte sich fast komplett über N5 und N6, das damals ein Großquadrat war. 1720 gab Carl III. Philipp, der seinem Bruder Johann Wilhelm als Kurfürst nachfolgte, den Befehl zur Verlegung der Residenz von Heidelberg nach Mannheim. Mit diesem Bedeutungszuwachs für die Stadt wollte auch das Kloster seine starke Stellung in

Mannheim behalten. Carl III. Philipp schenkte 1724 der Ordensgemeinschaft das Grundstück des ehemaligen Garnisonsfriedhofs, das an den Kapuzinergarten angeschlossen und diesen weiter vergrößerte. In den folgenden Jahren übernahmen die Kapuziner die Seelsorge für neu gegründete Einrichtungen wie das Karl-Borromäus-Spital auf R5 und das sogenannte Zucht-, Waisen- und Tollhaus auf Q6. Die Klostersgemeinschaft hatte zu ihren Hochzeiten um 1751 bis zu 40 Priester und Laienbrüder. In dieser Zeit fiel dann auch die Entscheidung, Klostergebäude und Kirche zu vergrößern. Mit der Aufhebung des Jesuitenordens 1773 durch den Papst übernahmen die Kapuziner einige Aufgaben von diesem Orden.

In der Folgezeit verloren die katholischen Ordensgemeinschaften in Mannheim allmählich an Bedeutung. Kurfürst Carl IV. Theodor folgte seinem entfernten Verwandten, der kinderlos am 30.12.1777 gestorben war, auf den bayerischen Kurfürstenthron. Dafür musste er 1778 seine Residenz von Mannheim nach München verlegen. Mit dieser Maßnahme schrumpfte auch die Bevölkerung, da Hölflinge, Beamte, Bedienstete und Handwerker wegzogen. Infolge der Französischen Revolution von 1789 gab es ab 1792 kriegerische Auseinandersetzungen zwischen Frankreich und den deutschen Fürsten. Bei der Belagerung und Beschießung Mannheims 1795 durch die Österreicher wurde auch das Kapuzinerkloster getroffen. Die Instandsetzungsarbeiten waren ein Kraftakt für die Ordensgemeinschaft.

Ab 1803 wurden durch das Kurfürstentum Baden viele Klöster enteignet (Säkularisation). Das Geld durch Verkauf von Klostergebäuden, Grundstücken und Inventar floss in die Staatskassen. Den Kapuzinern blieb das in Mannheim noch erspart, sie durften aber keine neuen Brüder in ihre Ordensgemeinschaft aufnehmen, so dass es nur eine Zeitfrage war, wann es die Kapuziner in Mannheim nicht mehr geben würde.

Der letzte Mannheimer Kapuzinermönch Karl Anton Wagner, er starb 1840, musste noch miterleben wie im Jahre 1836 die Stadt eine Straße durch den Kapuzinergarten baute. Durch Aufteilung des Großquadrats entstanden die beiden Quadrate N5 und N6. Zwei Jahre später wurden unter der Herrschaft des Großherzogtums Baden Klostergebäude und Klosterkirche auf Abbruch versteigert und bald auch abgerissen. Viele Versuche Mannheimer Bürger*innen zumindest die Kapuzinerkirche zu retten, sie war der älteste Sakralbau auf Mannheimer Gemarkung, schlugen leider fehl. Die Kirche war dem Ausbau der Straße in Richtung Ring im Weg. Nur die Namen Kapuzinerplanken und Kapuzinerplatz zusammen mit einer Infotafel des Marchivums erinnern heute noch daran. Ein kleiner Rest hat die Zeit aber doch überdauert. Der barocke Hochaltar kann heute noch in der katholischen Kirche St. Afra in Neckargerach bewundert werden.

Laubenganghäuser 2021

Im letzten Jahr waren der architekturbegeisterte Bewohner Wolffried Wenneis und Quartiermanagerin Esther Baumgärtner mit einem Team des Rhein-Neckar-Fernsehens (rnf) und Anne Mahn vom Technoseum Mannheim im Quartier unterwegs, um Schätze in Mannheimer Hinterhöfen zu erkunden (vgl. Lameyer vom Dezember 2019). Nach dem wunderbaren rnf-Beitrag zu den Laubengängen haben Liebhaber*innen dieser Mannheimer Besonderheit das Thema mit Hilfe des Vereins Stadtbild e. V. weiterverfolgt. Das Ergebnis wird nun als Kalender 2021 herausgegeben. Und der kann sich sehen lassen. Mit dabei sind natürlich auch Laubengänge in der Unterstadt, die von Fotograf Thomas Tröster wunderbar abgelichtet wurden. Der informative Hintergrundtext wurde von Wolffried Wenneis verfasst. Zu kaufen gibt es den Kalender für 20 € bei Bücher Bender in O 4, 2 oder bei der Buchhandlung Waldkirch in Feudenheim.

♣ Esther Baumgärtner

* Als Kurfürst Karl II. kinderlos starb, erhob der französische König Ludwig XIV. Anspruch auf Teile des kurpfälzischen Erbes. Vorgeblich für Liselotte von der Pfalz, sie war die Schwester von Karl II. und mit dem Bruder des französischen Königs verheiratet.

Quellen:

Hans Huth: Die Kunstdenkmäler in Baden-Württemberg, Stadtkreis Mannheim, Band 1; Friedrich Walter: Mannheim in Vergangenheit und Gegenwart Band 1 und 2; Stadtarchiv Mannheim (Hrsg.): Geschichte der Stadt Mannheim Band 1 und 2; Reiner Albert und Günther Saltin: Katholisches Leben in Mannheim, Band 1 Von den Anfängen bis zur Säkularisation (1803) und Band 2 Von der Säkularisation bis zur Gegenwart; Mannheim Archiv; MARCHIVUM: Chronikstar.

♣ Marco Otto

Kalender 2021

Original im TECHNOSIUM und Rekonstruktion in N 7,36 (Foto: Klaus Logemann)

Laubenganghäuser
in den
Mannheimer Quadraten

www.stadtbild-mannheim.de



HIER IST FÜR JEDEN WAS DABEI

Unser vielfältiges Wohnangebot auf FRANKLIN

So vielfältig wie FRANKLIN ist auch das Wohnangebot der GBG. Allein in diesem neuen Stadtteil bauen wir in den nächsten Jahren über 500 neue Wohneinheiten: Öffentlich geförderte Wohnungen, wegweisende energetische Wohnprojekte, hochwertige Neubauten und architektonische Highlights wie die Hochpunkte E und H.

Die GBG ist der Wohnraumanbieter für alle Bürgerinnen und Bürger. Auf FRANKLIN. Und in ganz Mannheim.

www.gbg-mannheim.de



Gemeinsam
kann man
viel erreichen



Mit der Grünen Schleife setzen wir ein Zeichen für einen offenen Umgang mit psychischen Erkrankungen.

Seelische Gesundheit darf kein Tabuthema sein.

Lesen Sie, was unsere ExpertInnen sagen:



oder auf www.zi-mannheim.de

Neues aus dem Quartier

Corona-Lexikon

Containment, Protection, Mitigation: aus dem Englischen Eindämmung, Schutz und Folgenminderung. Mit diesen Begriffen werden drei Phasen der Pandemiebekämpfung beschrieben. Zunächst erfolgt die *Eindämmung*, eine Ausbreitung wird verhindert. Hierzu gehören auch die AHA+L-Regeln (also Abstand, Handhygiene, Alltagsmasken, App und Lüften), die Nachverfolgung von Fällen und die Anordnung von Quarantänemaßnahmen. Beim Bereich *Schutz* geht es um Bevölkerungsgruppen, die ein höheres Risiko für schwere Verläufe haben. Diese werden auch als vulnerable (vom Lateinischen vulnerabilis: empfindlich, verletzlich) Gruppen bezeichnet. Das sind zum Beispiel ältere Menschen (ab 50 Jahre), Menschen mit spezifischen Grunderkrankungen und nach neueren Erkenntnissen auch Schwangere. In der Phase der *Folgenminderung* geht es um die Stabilität des Gesundheitssystems und die Verminderung einer Überlastung, z. B. der Krankenhäuser.

Quarantäne (der Begriff stammt von der ursprünglich 40-tägigen Isolierung von Seeleuten bei Seuchenverdacht, ital. quarantena): Wer vom Gesundheitsamt Mannheim oder im Auftrag des Gesundheitsamtes eine Quarantäneanordnung erhält, muss sich unverzüglich (d. h. sofort und ohne Umwege) in Quarantäne begeben, um Ansteckungen zu verhindern. In der Regel dauert diese 14 Tage. Das Haus darf nur in einem medizinischen Notfall oder zu einem verordneten Test verlassen werden. Auch im eigenen Haushalt sollen Ansteckungen verhindert werden, daher gibt es auch dafür bestimmte Vorgaben: Insbesondere Abstand, Hygiene, Lüften und Alltagsmasken auch zu Hause zu tragen. Auch

wer ein positives Testergebnis auf einen SARS-CoV-2 Test erhält oder Menschen mit Krankheitssymptomen, für die ein Test veranlasst wurde (Verdachtspersonen), müssen sich unverzüglich in Quarantäne begeben. Ansprechpartner für Menschen in Quarantäne ist das Gesundheitsamt unter Tel. 0621 293-2253. Auch Menschen, die aus Risikogebieten einreisen, müssen in Quarantäne und sich nach der Einreise melden unter www.einreiseanmeldung.de.

Kontaktpersonen: Bei der Anordnung von Quarantäne werden zunächst einmal Kontaktpersonen identifiziert. In Quarantäne müssen Kontaktpersonen der Kategorie 1: Dies sind Personen, die länger als 15 Minuten mit einer infizierten Person gesprochen haben oder von einer ansteckenden Person angefasst/angehustet worden ist. „Wer beispielsweise nur im gleichen Raum mit einer oder einem COVID-19-Erkrankten war und keinen engen Kontakt hatte, wird als Kontaktperson der Kategorie 2 gewertet und es wird in der Regel keine Quarantäne angeordnet, da ein geringeres Ansteckungsrisiko besteht.“¹

Pandemiemüdigkeit: Kontaktbeschränkungen und Schließungen von Gastronomien und Parks,



¹ <https://www.mannheim.de/de/informationen-zu-corona/wer-in-quarantaene-muss>

Diskotheken und Kinos sind hart und natürlich wollen wir alle endlich ein Leben nach Corona starten. Dazu kann jede*r etwas beitragen und mithelfen, das Pandemiegeschehen unter Kontrolle zu halten: Sinnvoll ist auch weiterhin die Corona-Warn-App (s. Lameyer v. September 2020) – die mag nicht perfekt sein, aber nimmt langfristig Gesundheitsämtern Arbeit ab. Auch ein Kontakttagbuch (auch so etwas gibt es als App) kann dazu beitragen, Kontaktpersonen und auch eventuelle Quellcluster (das sind Häufungen von Fällen, z. B. nach Hochzeits- oder Familienfeiern, Sitzungen und ähnliches) schneller zu identifizieren. Und sonst: Reduzierung von Kontakten und AHA+L bleiben weiterhin zentral. Wer kann, sollte Stoßzeiten z. B. bei Ämtern, Banken und beim Einkaufen meiden. Je mehr Menschen mitmachen, desto besser. Zwischenmenschliche Kontakte sind natürlich trotzdem möglich und auch gesund: In Belgien spricht man derzeit vom „Knuffelkontakt“, das ist die eine Person, mit der man trotz Coronapandemie kuscheln darf. Mit den Enkeln kann man auch bei einem schönen Herbstspaziergang viel erleben, über Fenster und Balkone kann man zum Beispiel mit der Nachbarschaft in Kontakt bleiben. Auch professionelle Gesprächsangebote sollte man bei Bedarf nutzen, um gut über den Winter zu kommen. Ansprechpartner ist zum Beispiel

die Telefonseelsorge (kostenfrei unter 0800 1110111 und 0800 1110222 oder unter www.telefonseelsorge.de). Das Zentralinstitut für seelische Gesundheit Mannheim bietet außerdem für Menschen ab 65 Jahren eine telefonische Beratung durch Ärzt*innen und Psycholog*innen montags bis freitags von 9.00 bis 17.00 Uhr unter 0621 1703-3030.

Wer gerne von der Pandemie besonders betroffene Menschen in Mannheim unterstützen möchte, findet Informationen zu Hilfsangeboten von Einkaufshilfe bis Lesepatenschaft unter www.mannheim.de/de/informationen-zu-corona/mannheim-gegen-corona-nachbarschaftshilfe. Natürlich freuen sich auch Betreiber*innen von lokalen Geschäften, Gastronomien, Theatern und Co. über Unterstützung. Oft gibt es Angebote *to go* (englisch: zum Mitnehmen) oder die Möglichkeit zur Vorbestellung von Produkten, um Wartezeiten und Ansammlungen zu vermeiden. Auch der Kauf von Gutscheinen kann hilfreich sein.

Weitere Quellen: Corona-Lexikon im Lameyer von Juni und September 2020

Pressekonferenzen des Robert-Koch-Instituts v. 22.10. und 12.11.2020

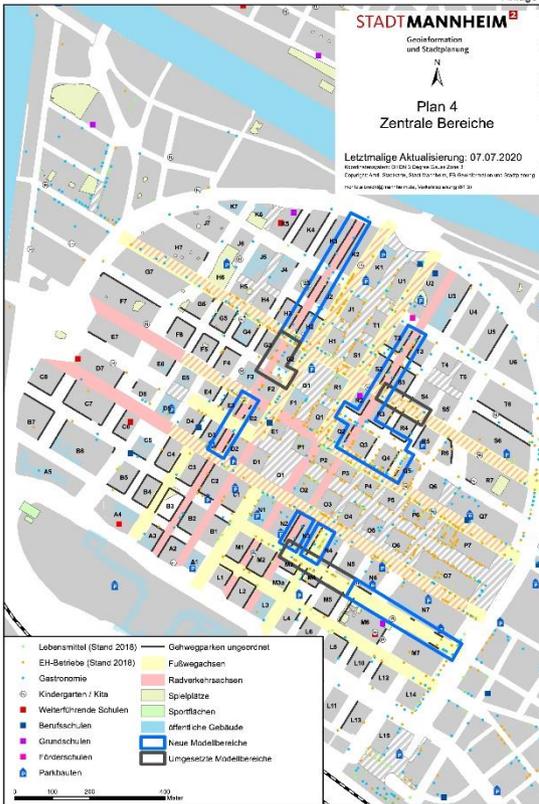
NDR Podcast „Corona-Update“, Folge 63 v. 03.11.2020

♣ Esther Baumgärtner

Wem gehört die Straße?

Seit 2014 hat sich das Quartierforum des Quartiermanagements Unterstadt intensiv mit dem Thema Verkehr in den beiden Unterstädten und dadurch auch mit dem Verkehr in der gesamten Mannheimer Innenstadt und darüber hinaus befasst (www.ma-unterstadt.de/beitrag-maßnahmenkatalog-verkehr.html). Schließlich lässt sich das mitten im Zentrum kaum trennen: Ob Bewohner*innen, Gewerbetreibende, Kund*innen – von Wochenmarkt und Einzelhandel, von Restaurants und Hotels oder Besucher*innen von

Theater, Kinos und Co. – alle müssen in die Mannheimer Innenstadt hinein und auch wieder hinaus kommen. Einige, sogenannte Poser, haben das – oftmals lautstarke – Fahren durch die Innenstadt selbst zum Ziel. Eine ziemliche Gemengelage, die sich da auf den begrenzten öffentlichen Flächen der Mannheimer Quadrate tummelt. Kein Wunder also, dass sich die Frage „Wem gehört die Straße“ hier auf vielfältige Art und Weise stellt – ganz kreativ beim einmal im Jahr stattfindenden Parking Day, aber auch als



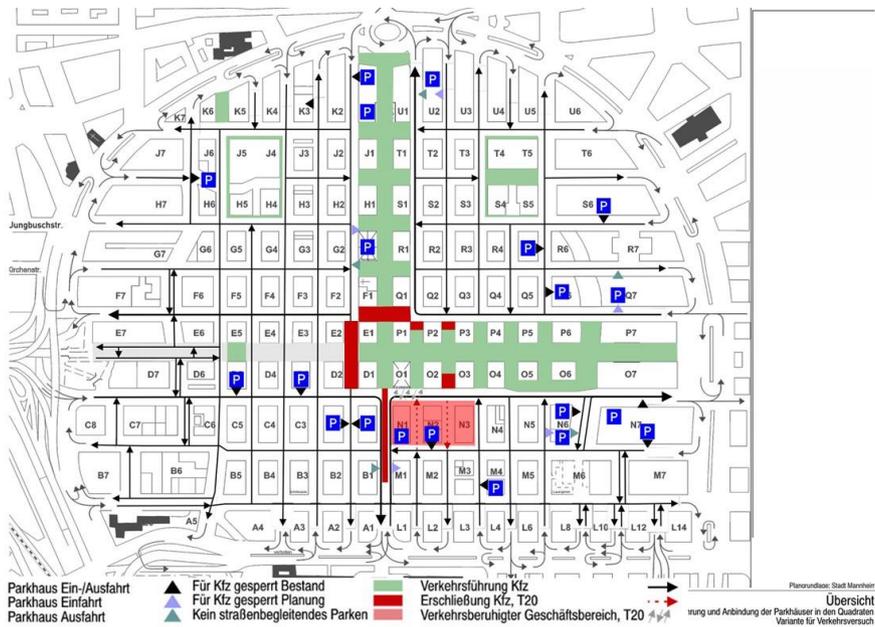
Neuordnung Gehwegparken

Dauerthema in Bürger- und Gewerbevereinen und natürlich in besagtem Quartierforum nebst unterschiedlichen Initiativgruppen.

Dank einer erfolgreichen Bewerbung der Stadt Mannheim in Kooperation mit dem Quartiermanagement Unterstadt beim Baden-Württembergischen Landesprogramm Fußverkehrs-Check konnte der Schwerpunkt Fußverkehr in der Unterstadt 2015 genauer unter die Lupe genommen werden. Gemeinsam mit Bewohner*innen unterschiedlichen Alters und mit unterschiedlichen Mobilitätseinschränkungen wurde in verschiedenen Formaten die Situation von Fußgänger*innen im Quartier konkreter analysiert und erste Vorschläge für weitere Maßnahmen entwi-

ckelt (s. u.). Die Stadtverwaltung hat entsprechend nachgebessert und einige zu enge Gehwege mit sogenannten Pollern vor Gehwegparkern geschützt – so zum Beispiel an der Maria-Montessori-Schule in U 2. Inzwischen hat das Thema wegen einer Rüge des Regierungspräsidiums in Karlsruhe an Fahrt aufgenommen: Noch in diesem Jahr werden verschiedene Bereiche durch Markierungen in ein „geordnetes Gehwegparken“ überführt. In anderen Abschnitten sind hingegen sogenannte Modellbereiche (Bild links: schwarz umrandet sind bereits umgesetzte Modellbereiche, blau umrandet neue Modellbereiche) vorgesehen. Dies betrifft insbesondere jene Straßenabschnitte, in denen besonders viele Fußgänger*innen oder Radfahrer*innen unterwegs sind und/oder Bereiche mit vermehrtem Einzelhandel. Im kommenden Jahr startet dann ein zeitlich befristeter Verkehrsversuch mit Durchfahrtsbegrenzungen in den Quadraten, der sicherlich gangbare Konzepte und konsensfähige Lösungen aufzeigen wird (s. Planung folgende Seite). Auch wenn es einigen bei diesem Thema verständlicherweise gar nicht schnell genug gehen kann: Für den Verkehr in die City und auch für das Parken braucht es bessere und nachhaltige Konzepte und Ideen – sei es bei der Flexibilität der Nutzung von Parkhäusern/Tiefgaragen, bei der Attraktivierung des ÖPNV, beim Thema Park&Ride und auch bei der Zugänglichkeit der Innenstadt zu Fuß und mit dem Rad – Stichwort Ringquerungen, Komfortradweg etc. Deren erfolgreiche Umsetzung wird – gerade auch zu Corona-Zeiten – ein wenig Zeit brauchen.

Zum Nachlesen: V472/2020 und V530/2020 unter www.buergerinfo.mannheim.de



Das Café Anker in der Akademiestraße

Die Innenansicht eines, wie es offiziell heißt, alkoholakzeptierenden Aufenthalts- und Beratungsangebots für die Trinker- und Drogenszene (Trinkerraum).

Die dort tätige Sozialarbeiterin Frau Morsch vom Caritasverband Mannheim spricht über ihre Arbeit.

Lameyer: Wann hat das Café Anker seine Arbeit aufgenommen?

Morsch: Am 10.8.2020 begann endlich die tatsächliche Arbeit nach langer Suche nach einem Standort für die Räumlichkeiten und das bereits vor der öffentlichen Einweihung.

Wie gelang es, den zukünftigen Nutzern (gemeint sind immer männlich, weiblich und divers) – so nennen Sie Besucher – diese Einrichtung bekannt zu machen?

Ein längerer zeitlicher Vorlauf war ganz selbstverständlich erforderlich. Ideal waren die „Streetworker“ (Sozialarbeiter der Trägervereine Caritas und Drogenverein Mannheim) mit ihren schon seit Jahren gewachsenen Kontakten

zu Alkohol- und Drogenabhängigen und diese vor allem dort anzutreffen, wo sie sich überwiegend aufhalten – eben auf der Straße (englisch „Street“). Bei dieser Gelegenheit wurde über das Café Anker informiert.

Das fand unter anderem auch statt in Begleitung der späteren Mitarbeiter*innen des Cafés. Um Berührungängste abzubauen, begleiteten die Streetworker mitunter auch potentielle Besucher zum Erstbesuch ins Café Anker. Insgesamt wurde auf diese Weise ein erster Kontakt hergestellt und ein Aufbau von Vertrauen begonnen. Dank guter Kooperationen zu weiteren Institutionen und Einrichtungen (z.B. Quartiermanagement, Polizei, KOD, Gemeinschaftszentrum) ist es gelungen, das Angebot bereits im Vorfeld bekannt zu machen und zu bewerben.

Die Corona bedingt eingeschränkten Öffnungszeiten haben sich nach kurzer Zeit als Hindernis dargestellt, dies führte schnell zur Erweiterung der Öffnungszeiten. Diese sind Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10.00 bis 19.00;



So spricht ja auch die offizielle Bezeichnung des Café Anker von Beratungsangebot. Was findet da konkret statt?

Bei unseren Besuchern besteht vielfältiger Beratungsbedarf. Häufig geht es dabei um existenzielle Fragen, z. B.: „An wen muss ich mich wenden, um einen Notschlafplatz zu bekommen?“ oder „Wo kann ich meine Kleidung waschen oder neue

Mittwoch von 11.00 bis 19.00 und Samstag von 10.00 bis 15.00 Uhr.

Was machen die Besucher in der Regel während ihres Aufenthalts in dieser Einrichtung?

Zunächst zur Zusammensetzung – es kommen überwiegend Männer und eher weniger Frauen, sei es in kleineren Gruppen oder einzeln. Im Café Anker können diese sich auf- und unterhalten und zum Selbstkostenpreis Kaffee und belegte Brötchen kaufen. Die Besonderheit ist, dass mitgebrachter Alkohol (meist Bier oder Wein – höherprozentiges wie etwa Wodka ist nicht erlaubt) konsumiert werden darf. Das ist nicht immer konfliktfrei.

Woran liegt das?

Bei gestiegenem Alkoholpegel steigt hin und wieder auch der Lärmpegel und der ein oder andere Unbeteiligte will mehr Ruhe haben. Alkoholkonsum wirkt enthemmend und kann Aggressionen freisetzen. Da wird unsere Aufgabe sichtbar. Mit unserer Ausbildung und Erfahrung, zu deeskalieren und Konflikte konstruktiv zu lösen. Unsere ständige Aufmerksamkeit und Beobachtung des Aufenthaltsbereichs ist allerdings unverzichtbar. Jedoch gehen unsere Aufgaben darüber hinaus.

erhalten?“.

Bei Fragen im Zusammenhang mit Aufenthaltsgenehmigungen, Personalausweis und ähnlichem vermitteln wir den Kontakt zu den Bürgerdiensten. Damit nichts anbrennt.

Bei etlichen Besuchern entsteht auf Grund einer Erkrankung ein medizinischer Behandlungsbedarf. Wir vermitteln dann einen Kontakt zu Ärzten oder einer Klinik.

Wir kooperieren mit den Streetworkern und den Tagesstätten beider Träger (Caritas und Drogenverein) und vermitteln zu Beratungsstellen.

Überdies haben wir bei uns etwa bei Problemen mit Hartz IV die ehrenamtlich geführte regelmäßige Sozialsprechstunde.

Gibt es hin und wieder durch Sie und Ihre Kolleg*innen eine konkrete persönliche Unterstützung von Besuchern?

Oft sind es die Begegnung und die kleinen Hilfen, die wichtig sind. Angesichts ihrer prekären Lebenssituation als Außenseiter der Gesellschaft sind Momente des unbeschwertem Zusammensins in einem diskriminierungsfreien Raum im Alltag unserer Besucher eher selten.

Unseren Besuchern fehlt es häufig an gesellschaftlicher Anerkennung. Sie werden auf ihre Suchterkrankungen und den damit in der Regel

einhergehenden negativen Begleiterscheinungen, wie zum Beispiel Probleme mit der Justiz, Schulden, Wohnungslosigkeit, reduziert und dafür verantwortlich gemacht. Dabei ist die soziale Dimension, die zur Entstehung von Sucht beiträgt, nicht zu unterschätzen.

Ein hoher Redebedarf ist zumeist vorhanden. Wichtig ist dann zuzuhören. Bei uns wird viel gespielt, v.a. Brett- und Kartenspiele. Davon haben wir daher inzwischen einen kleinen Vorrat. Zurzeit ist das „Mensch-ärgere-dich-nicht“ beliebt. Das gemeinsame Spielen verbindet Besucher untereinander und auch mit uns Mitarbeitern. Überhaupt kann auf diesem Weg des Spiels ein Vertrauensverhältnis gestärkt werden. Nur wenn die Besucher uns vertrauen, können wir eine gute Arbeit leisten.

Unsere Besucher haben Bedürfnisse wie alle Menschen, die jedoch aufgrund der enormen Herausforderungen bei der Bewältigung des Alltags kaum gestillt werden können. Wir orientieren uns bei der Entwicklung unserer Angebote an den Wünschen und Anregungen unserer Besucher.

Wir haben ein Bücherregal eingerichtet und ermöglichen den Zugang zu politischen und gesellschaftlichen Informationen, wie etwa durch den ausliegenden Mannheimer Morgen und auch durch den Zugang zum Internet während unserer Öffnungszeiten.

Etliche Besucher sind auf ihr Fahrrad zur Fortbewegung angewiesen, haben jedoch nicht die Mittel für Reparaturen. Mittels Spenden können wir mittlerweile eine gute Luftpumpe, Flickzeug

und Werkzeuge bereitstellen. Dieses Angebot wird gerne genutzt.

Wir wollen perspektivisch auch verschiedene kreative Projekte anbieten. In der konkreten Planung ist gerade ein Foto-Projekt, bei dem wir unsere Besucher dazu aufrufen, ein Foto mit ihrem Blick auf die Stadt zu schießen. Die Ergebnisse wollen wir in Form einer Ausstellung präsentieren. Daneben gibt es verschiedene andere Vorhaben, bei denen sich unsere Besucher künstlerisch und handwerklich betätigen können. Außerdem wollen wir unser Außengelände gemeinsam mit den Besuchern bepflanzen.

Nicht weil bald Weihnachten ist – haben Sie Wünsche?

Aufgrund der aktuellen Pandemie-Lage sind wir natürlich sehr eingeschränkt. Wir werden zwei Pavillons im Außenbereich aufstellen, um die Aufenthaltsmöglichkeit zu erweitern. Im Innenbereich des Cafés stehen nämlich wegen Corona statt der vorgesehenen 40 Plätze lediglich 10 zur Verfügung. Wir wünschen uns natürlich, dass sich die Lage bald entspannt und wir uneingeschränkt das Café Anker öffnen und unsere geplanten Projekte umsetzen können. Über Unterstützung in Form von ehrenamtlichem Engagement oder Sachspenden freuen wir uns. Welche Unterstützung in unser Projekt passen würde, kann erfahren werden per Telefon oder im Rahmen eines persönlichen Kontakts nach Voranmeldung unter der Nummer 43880 463.

Sehr geehrte Frau Morsch, wir danken Ihnen für das Gespräch.

♣ Die Gespräch führte Detlef Möller

Lameygarten: „Aufstieg“ und „Fall“ eines Kunstwerks

Zum Aufstieg: Es geht um die Skulptur „Springendes Fohlen“, ein Kunstwerk bereits vor vielen Jahren im Lameygarten aufgestellt, etwas abseits, von Büschen umgeben und nicht wirklich gut sichtbar, geschaffen von der Künstlerin Renée Sintenis. Sie lebte von 1888 bis 1965 und

gehörte seit 1918 zu den bekanntesten Künstlerinnen in Deutschland aber auch mit Ausstellungen in den wichtigsten Metropolen wie etwa Paris, London und New York. Kein Wunder, dass auch Mannheim eine von ihr geschaffene Skulptur ankaufte. Ihre noch heute weithin bekannt

teste Skulptur ist der „Berliner Bär“. Seit 1957 begrüßt diese an dem ehemaligen Grenzübergang Dreilinden Reisende nach Berlin. Auch an zahlreichen in Richtung Berlin führenden Autobahnen stehen seit den fünfziger Jahren Kilometersteine mit dem Bären als Relief und jeweiliger Entfernungsangabe nach Berlin. Während der Berlinale wird als Preis der Internationalen Filmfestspiele ein „Bär“ in passender Größe verliehen. Mannheim kann sich glücklich schätzen, die Arbeit einer solchen Künstlerin zu besitzen und ist zu beglückwünschen, diese nicht in der Kunsthalle sondern im öffentlichen Raum aufzustellen. Es bedurfte dann jedoch der Aufmerksamkeit einer mit dem Werk dieser Künstlerin vertrauten Mannheimer Bürgerin, um diese Skulptur der Anonymität – es fehlte ein Hinweis auf die Künstlerin – zu entreißen, sorgte für die Weitergabe dieser Information an die Kunsthalle und erklärte ihre Bereitschaft zur Übernahme der Kosten einer Plakette. Das wirkte wie eine Initialzündung. Die Kunsthalle nahm die Gelegenheit zu einer vollständigen und umfassenden Restaurierung der Skulptur wahr. Finanzielle Unterstützung gab es von Mitgliedern des Bürger- und Gewerbevereins Östliche Innenstadt. Das neu erstrahlte „Fohlen“ wurde am bisherigen

Ort aufgestellt und das im insgesamt neu gestalteten Lameygarten. Die Skulptur präsentiert sich nun weithin sichtbar, ist von der Straße zwischen den Quadraten R und Q direkt zugänglich und u.a. von Bänken zum Verweilen und Betrachten gesäumt.

Die Einweihung durch Herrn Dr. Baden, Kurator für zeitgenössische Kunst und Kultur an der Kunsthalle Mannheim unter bürgerschaftlicher Beteiligung, fand statt am 15.10.2020 (s. Foto). Das war der „Aufstieg“. Zum „Fall“ dauerte es nicht lang.

Erfreuen an diesem Ort der Kunst konnte man sich nur bis zum Nachmittag des 18.10.2020. Bereits wenige Stunden später noch am selben Tag wurde dieser Ort ein Opfer des Vandalismus von bislang Unbekannten. Diese stürzten die Skulptur mitsamt ihrem Sockel um. Aus dem energiegeladenen lebensfrohen „Fohlen“ wurde gewissermaßen eine „Leiche“. Es ist müßig, über die Motive dieser Vandalen zu spekulieren. Deren Tat spricht für sich.

Die Skulptur mit Sockel wurde geborgen und wird einer erneuten Restaurierung unterzogen. Wann diese abgeschlossen sein wird, ist zwar offen, aber zu einer „Heimkehr“ sollte es auf jeden Fall kommen.

♣ Detlef Möller





Kein Grund,
sich zu
schämen

Mit der Grünen Schleife setzen wir ein Zeichen für einen offenen Umgang mit psychischen Erkrankungen.

Seelische Gesundheit darf kein Tabuthema sein.

Lesen Sie, was unsere ExpertInnen sagen:



oder auf www.zi-mannheim.de

Nützliche Nummern und Adressen

Polizei: 110 **Feuerwehr: 112**

H 4-Wache: 0621 12580

Service Nummer der Stadt: 115 (Mo - Fr von 7.30 bis 18.00 Uhr erreichbar)

Besonderer Ordnungsdienst (BOD): 0621 293 2933 oder in den Servicezeiten über 115

CORONA:

Aktuelle Informationen erhalten Sie auf der Internetseite der Stadt Mannheim unter www.mannheim.de oder unter 0621 293 2253 (Mo - Fr 9.00 Uhr - 17.00 Uhr, Sa, So und Feiertage 9.00 - 14.00 Uhr).

Die Stadt Mannheim bietet telefonische Beratung auch in weiteren Sprachen. Die Telefonnummern finden Sie unter www.mannheim.de/de/informationen-zu-corona/info-telephone-hotlines-chatbot

Hinweise zum Thema Quarantäne finden Sie unter www.mannheim.de/de/informationen-zu-corona/wer-in-quarantaene-muss. Auch diese gibt es in unterschiedlichen Sprachen.

Waren Sie in einem Risikogebiet? Menschen, die aus Risikogebieten einreisen, müssen in Quarantäne und sich nach der Einreise melden unter www.einreiseanmeldung.de

Meldung von Posern: mannheim.vd@polizei.bwl.de

Drogenverein: 0621 1590023 **Sozialarbeit für Straßentrinker:** 0160 92305288

Informationen rund um das Thema Sauberkeit:

www.mannheim.de/buerger-sein/sauberkeit-und-abfall

<https://www.mannheim.de/buerger-sein/abfallwirtschaft>

Polizeiverordnung der Stadt Mannheim:

www.mannheim.de/stadt-gestalten/03-recht-sicherheit-und-ordnung

Mängelmelder: mannheim.maengelmelder.de (auch als app)

Infos zu Baumpatenschaften:

www.mannheim.de/de/service-bieten/gruene-stadt/gruentaten/baumpatenschaft

Kostenlos „stuff“ (Sachen) suchen und verschenken: Facebook-Gruppe „Free your stuff Mannheim Unterstadt“

Neugierig geworden? Viele weitere Informationen zum Quartier erhalten Sie auf unserer Homepage www.ma-unterstadt.de

